

Hugo Bouter

Eifrig in guten Werken

„Jesus Christus, der sich selbst für uns gegeben hat, damit er uns von aller Gesetzlosigkeit loskaufte¹ und sich selbst ein Eigentumsvolk reinigte, das eifrig sei in guten Werken“

Titus 2,13.14

Das Ziel der Erlösung: Eifrig in guten Werken

Gute Werke sind eine Folge des Heils, sie sind nicht dessen Grundlage. Wir sind gerettet, um gute Werke zu tun, aber nicht, um durch sie gerettet zu werden und uns so die Errettung zu verdienen. Erlösung, Errettung, Befreiung von Sünde und Schuld ist nur durch das Werk Christi möglich, wie auch der Apostel Paulus in Titus 2 betont. Sie ist ein Geschenk Gottes.

Die rettende Gnade Gottes ist uns in Christus erschienen und lehrt uns als Gläubige, die richtige Einstellung zur Vergangenheit, zur Gegenwart und zur Zukunft zu haben (Tit 2,11–13). So wie das Volk Israel durch die Erlösung aus Ägypten, den Durchzug durch das Rote Meer und den Bund am Berg Sinai zu Gott gebracht wurde, so sind wir als neutestamentlich Gläubige durch sein Erlösungswerk das Eigentum Christi geworden, damit wir Ihm als sein Eigentumsvolk dienen können (2Mo 19,4–6; Tit 2,14).

Die guten Werke, die wir tun dürfen und sollen, sind keine Werke der Gerechtigkeit, die wir getan haben (Tit 3,5). Es sind die guten Werke, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln (Eph 2,10). Es sind die Werke des Glaubens, wie sie Abraham und Rahab taten (Jak 2). Und wir werden aufgefordert, darin eifrig zu sein.

Ein gutes Werk an mir (Mt 26; Mk 14; Joh 12)

Als Jünger des Herrn können wir aber auch ein gutes Werk an Ihm selbst tun, wie wir bei der Salbung in Bethanien sehen. Offensichtlich ist dies ein ganz besonderes Beispiel für ein gutes Werk: nicht gegenüber einem unserer Nachbarn, sondern gegenüber dem Herrn selbst. Dass Maria den Herrn salbte, zeugte von ihrer großen Liebe zu Ihm, aber auch von einem Verständnis für die besondere Situation, in der Er sich befand. Sie erkannte, dass der Herr getötet und begraben werden würde, und dass dies bald geschehen würde. Als Er noch bei seinen Jüngern war, wollte sie Ihm die Ehre erweisen und Ihn für sein Begräbnis salben.

Lasst uns diesem Beispiel folgen! Wir „salben“ unseren Herrn, indem wir Ihn mit unseren Liedern und Gebeten ehren und unsere Anbetung für Ihn zum Ausdruck bringen, aber auch, indem wir in unserem Verhalten und unseren Taten Ihm Ehre geben. Ein gutes Werk an Ihm spricht also von Anbetung und Hingabe an Ihn. Seine herrliche Person steht dann im Mittelpunkt unseres Denkens und Handelns. Dies geschieht zum Beispiel bei der Feier des Abendmahls, wo wir uns an seinen Tod erinnern.

Das gute Teil erwählt (Lk 10)

Dass Maria von Bethanien eine Nachfolgerin Christi, eine Jüngerin, war, zeigt sich daran, dass sie wie die Zwölf als Jüngerin zu den Füßen des Herrn Platz nahm und auf sein Wort hörte. Das war das gute Teil, das sie erwählt hatte und das von ewigem Wert war und ihr nicht genommen werden würde. Der Herr gab ihr diese Gewissheit.

Sie steht hier im Gegensatz zu den guten Werken und dem Dienst ihrer Schwester Martha (Lk 10,38–42). Ihr Dienst war an sich nicht falsch, und er war auch nützlich und notwendig, aber der *Dienst* darf nicht zum Mittelpunkt unseres Lebens werden. Der Herr selbst und sein Wort haben Vorrang. In Johannes 12 sind die Dinge mehr im Gleichgewicht, und in Lazarus, Martha und Maria haben wir hier ein schönes Bild von (1) Gemeinschaft, (2) Dienst und (3) Anbetung um die Person des Herrn.

Reich an guten Werken und Almosen (Apg 9)

In der Apostelgeschichte lesen wir von einer anderen Jüngerin, die sich durch gute Werke und Almosen (= Wohltaten) auszeichnete. Es ist *Tabitha* (aramäisch) oder

Dorkas (griechisch), was so viel wie „Gazelle“ bedeutet. Sie ist die Einzige im Neuen Testament, die eine „Jüngerin“ genannt wird (Apg 9,36). Hier haben wir ein bemerkenswertes Beispiel für den Eifer in guten Werken, für den Dienst an anderen mit unseren Gaben und Fähigkeiten.

Wir könnten jetzt sagen, dass Dorkas eine Art Nähwerkstatt hatte, die den armen Gläubigen zugutekam, insbesondere den vielen Witwen, die es damals gab. Mit ihrer geschickten Hand sorgte sie für ihre Bedürfnisse und fertigte ihnen Unterwäsche und Gewänder an (Apg 9,39). So wie Lazarus vom Herrn aus dem Grab gerufen wurde, wurde Dorkas durch einen kurzen Befehl des Apostels Petrus wieder zum Leben erweckt. Sie war für die junge Gemeinde in Joppe unentbehrlich, und durch ihre Auferweckung von den Toten kamen auch viele zum Glauben an den Herrn. Er erhielt die Anerkennung für dieses gewaltige Wunder (Apg 9,42). Zweifelsohne hat Dorkas die guten Werke und Wohltaten, die sie zuvor tat, fortgesetzt. Und das zum Segen ihrer Mitgläubigen!

